



Bibliographische Daten

Titel: Geschichte der Stadt Nürnberg von dem ersten urkundlichen Nachweis ihres Bestehens bis auf die neueste Zeit
Ersteller: Johann Paul Priem
Signatur: Amb. 8. 1372

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

an den König gerichtete Beschwerde Nürnbergs ohne Erfolg geblieben zu sein scheint. *)

Höchst eigentümlich gestaltete sich das Verhältnis zwischen der Stadt und dem Burggrafen (damals immer noch Friedrich V.), deren Beziehungen sich in letzter Zeit wieder ganz freundschaftlich gestaltet hatten. Erst 1385 hatte der Rat wieder das Schultheißenamt und den Zoll um 8000 Gulden aus der Pfandschaft des Burggrafen eingelöst und im folgenden Jahre (1386) dem Burggrafen alle seine Rechte auf der Lorenzer Seite, die, wie wir wissen, in Grundzins von jeder Hofstatt und in dem fast nach Hörigkeit aussehenden (siehe oben) Anrecht auf einen Schnitter zur Erntezeit, sowie in einer Abgabe von jeder Schmiede bestanden, ein für allemal für den Preis von 4000 Gulden abgekauft. Jetzt, wo ganz Süddeutschland in die beiden sich heftig bekämpfenden Parteien der Städte und der Fürsten geschieden war, suchte man wenigstens so lange es anging einen direkten offenen Kampf mit einander zu vermeiden. Im Juli kam die Stadt mit dem Burggrafen und dem Bischof Lamprecht von Bamberg überein, selbst nach Ansage der Fehde acht Tage lang Frieden zu halten, und als die Nürnberger den Burggrafen aussagen mußten, entspann sich darüber ein fast freundschaftlich zu nennender Briefwechsel zwischen den beiden Gegnern, worin u. a. der Burggraf erklärt, daß er „mit Nürnberg vor allen anderen Städten ungeru zu schicken gehabt hätte“. Es wurde ausgemacht, daß der Fehde noch einmal eine ausdrückliche Erklärung vorausgehen solle. Und so kam es, daß der Burggraf Windsheim bekriegte und Nürnberg dieser Stadt Beistand leistete, ohne daß es doch vorläufig mit dem Burggrafen in eigentlicher offener Fehde lag. **)

Vor dem kleinen Windsheim lagerte sich am 1. August 1388 ein beträchtliches Heer unter dem Burggrafen Friedrich V. mit seinen beiden Söhnen Friedrich und Johannes und seinen thüringischen Verwandten, den Markgrafen von Meißen und den Schwarzbürger Grafen, den Bischöfen von Würzburg und Bamberg und zahlreichen anderen Herren und Rittern. Sieben Wochen lang wurde die Stadt mit Schießen und Stürmen geängstigt. Die Windsheimer wandten sich an Nürnberg und dieses wußte sich keinen bessern Rat, als wieder und immer wieder an die Bundesbevollmächtigten in Ulm zu schreiben und diese zu bitten, „den ganzen Haufen“, das gesamte Heer nach Franken zur Hilfe zu schicken. Sonst sehe es sich gezwungen, seine Spieße aus Schwaben zurückfordern und für die Zukunft nur an sich und seine eigene Sicherheit denken zu müssen.

*) Vgl. Lindner, a. a. D. S. 28.

**) a. a. D.